

In Sturm und Regen.

Von Ida Joh. (Schluß.)

Ein Laubauer rollte heran, die reichgeährten Braumen trugen Sträußchen an Zaumzeug, und stürzte wie Bedienter weiße Staubhübe. Noch bevor der Wagen halten und der Bediente abspringen konnte, wurde der Schlag aufgerissen; ein junger Mann im schwarzen Gesellschaftsanzuge, der Hut und einen Strauß foltbar umrandeter Theerose in der Hand, trat auf Grifa zu und neigte sich tief vor ihr: „Gute ich die Ehre, Fräulein Ludwig zu begrüßen? Mein Name ist Walther, Alfred Walther aus Bremen. Öffentlich sind diese armen Blumen Gnade vor Ihren Augen.“

„O!“ stammelte Grifa mit geklammerten Lippen, als sie die Rosen nahm; zitternd, erbleichend und unsäglich, auch nur die kniffligste Verbergung zu Stande zu bringen, denn — da stand er ja vor ihr, der mit dem Kämmerer und den Jägermeistern, der Begabund von der Landstraße! Kein Juwelen Schmuck, kein Zunder der Hand verriet, daß er sich noch des hier empfangenen Anstößes und der Spenderin erinnerte. Hatte sich die Erde angeheben, sie hinweg zu nehmen, und nun sollte sie mit ihm fahren, allein, in dem engen geschlossenen Wagen! Willlos sah sie sich um, sah die Schwelmer sitzen und schlüpfen neben einem Schwanz zurückgelehnter Gasse, und ihn, den von ihr Gedemüthigten in lächelndem Gespräch vor Vater und Mutter setzen. Nur ein Glitz, daß Franz im Gesäßzimmer beschäftigt war! Schnell streifte die den Wagen vor ihm zu erreichen, aber ach, sie kam ihm nicht zuvor: Mit weinmüthig gewandter Verbergung hatte er sich von ihren Eltern verabschiedet und stand schon neben ihr, sie in die weißen Altpostler zu setzen. Ein einziger Aufblick ihrer braunen Augen, eine heftigste Kopfverbeugung, und — er trat zurück. Sie reichte dem Bedienten die Hand und schwang sich heftig in die Stufen, und nun sah sie ihr hineinbringen und den Schlag zuwerfen; es klang ihr durch das Herz, als sie die Schwärze vor ihrem Leben nieder, als könne sie nie wieder fröhlich sein.

Nun sah er ihr gegenüber; der tiefe Ernst veränderte sein Gesicht mehr, als der lachende Ausdruck, unter welchem es Grifa zuerst gesehen, und doch, was hätte sie darum gegeben, wäre ihm die fatale Begebenheit im Lichte des Humors erschienen, hätte er sie mit lässig spottendem Borte vernimmt! Tiefbesehnt mochte sie nicht, ihn anzublicken; auf jede seiner höflichen Fragen hatte sie eine fähle, abweisende Antwort und die viertelstündige Fahrt bis vor das Hochzeitshaus erdicht ihr endlos lang. Eine gaffende Menschenmenge empfing den Wagen in Bierbergen; Herr Walther bot seiner Dame den Arm; Grifa legte die Fingerhüben hinein, aber die Molen bebten in ihrer Saub und Thränen traten in ihre Augen, als sie langsam mit ihm dahinschritt über die blumenbedeckte Straße und durch den beträuzten Dunkel. Jubel und Glorifizieren scholl ihnen entgegen, geknickte Menschen traten ihnen in den Weg und in der weitgeschweiften Fingerringe erdicht der Brautwater, sie herzlich zu begrüßen und hineinzuführen. Grifa athmete auf; fast ungestüm rief sie ihren Arm aus dem seinen und eilte zu der Braut; mechanisch küßte und begrüßte sie die Freunde und reichte die Hand; und nach dem hochmüthigen Tante aus der Nebenstube neigte sie sich lächelnd und begrüßte sie mit einem Wortkram: „Ach, sie wußte ja nicht, was sie sprach! Begehrlich präsentirte Frau Verdrich ihr Torle und Wein; sie dankte, und wie gefesselt stammelte sie ihr „sehr hübsch“, „reizen“, vor den aufgehenden Gesichten und bewunderte die Feinheit der Malerei, als ihr die Braut ein knifflig gefülltes Stiefchen reichte.

Noch einmal öffnete sich die Thür, mit seiner Dame trat der zweite Brautführer, der zweite „Sandwerksbursch“ von vorgefirt herein; Grifa erkannte ihn erst, als er mit einem höflichen Nicken auf den Hüben an sie herantrat. Wollte er etwas sagen? Jedenfalls doch; aber eine Hand legte sich schwer auf seine Schulter, Alfred Walthers Augen richteten sich mit gebietendem Ausdruck auf ihn; er schwiege stumm und verneigte sich nur leicht, als jeder sich an das junge Mädchen wandte: „Gnädiges Fräulein, Sie gefahren wohl, daß ich Ihnen meine Freund verleihe? Herr Braumeister Stegling.“ Glühendes Roth überlag Grifos Gesicht, während sie ideubar nebeneinander einige Abtraten mit den Herren wechselte. Langsam verdrich ihr die Stunde peinvollen Wartens; wohin sie sich auch wendete, überall begegneten ihr jene dunkelblühenden Augen, mit räthselhaftem Ausdruck auf ihr wendend, und es erdicht ihr zum Gebrüung aus langer Art, als der Brautzug sich zum Gange nach dem nahe gelegenen Gotteshaus ordnete. Sie und ihr Führer schritten gleich hinter dem Brautpaar. Grifa ging gefesselt ganz wie ein zum Altar geschlepptes Opfer neben ihm durch das Menschenpaar; sie sah die weiße Braut schlepp über das Straßenpflaster gleiten und den Schleier an hingefreuten Zweigen hängen, sah, wie ein geniehast gekleidetes Kinderpaar aus vergoldeten störrischen Blumen freute, und hörte die Nachfolgenden leise reden und lachen; nur sie selbst fühlte lähmendes Erstarren; eckstalt lag ihre Hand auf Herrn Walthers Arm. Nüchtern erbranten Grifos Ohren; der Zug war am Portale der Kirche angekommen und überdritt toeben die Schwelle; ein Hauch von Mäucherwerk und Orangeblüthenduft wehte vom Altar her; in den Bestülben und Bänken waren Zuschauer aus allen Ständen versammelt und vom Chor herunter sang es vielfältig: „Du Sirt Fraulein.“

Herr Walther schien einen Augenblick zu zögern, bevor er weiter ging; wie von geheimnisvoller Macht getrieben, sah Grifa zu ihm auf, fragend, stehend. Er lächelte auf sie nieder und zog ihren Arm fester in den seinen: Er hatte ihr versprochen! Ein Schauer durch-

riefelte ihre ganze Gestalt und fortan trug sie das ideal schöne Stöpfchen hoch wie eine Krönung; nur als der ehrwürdige Pfriester die Traurede begann, als es mächtig hinerschallte, „die Liebe hört nimmer auf“, da neigte sie das erglühende Gesichtchen noch einmal und senzte unhörbar in den Notenfraß in ihrer Hand hinein.

Zu Wagen fuhr die ganze Hochzeitgesellschaft von der Kirche weg nach „Ludwigs Brauerei und Getreiwirtschaft“, um das Fest mit fröhlichem Mahl und Tanz zu feiern. Grifa war nicht wieder mit ihrem Brautführer bezaugelommen; sie hatte es durchgesetzt, in einem mit lärmenden, fröhlichen Kindern vollgestopften Dumbus Platz zu finden. Und nun sah sie doch neben ihm an der von ihr selbst gedachten festlichen Tafel. Zu ihrer Rechten war des Brautgästes Platz, und das war gut; so brauchte sie doch nicht zu sprechen mit ihm, der heute nichts hörte und nicht als sein Brautgast; auch er, ihr anderer Nachbar, war merklich still. Sehr lauter und lustiger plauderte die übrige Gesellschaft, besonders sein Freund, der blonde Herr Braumeister; alle paar Minuten kam er mit vollem Weinglase, lachte und küßte ihm in das Ohr und stieß an mit ihm und Grifa, daß die rotglühende Nebenstube mehr wie einmal ihr stieb beneute. Endlich schlug er einmal übermüthig an das Glas. Herr Walther bog sich in verlegener Erwartung an die Lehne seines Stuhles zurück und Grifos Herzchen klopfte stärker vor Angst; auf was wollte er toaten? konnte, würde er indieser plaudern in seiner unbegrenzten Lustigkeit? Ach! Einen Trunkplauder auf die Liebe, die allmächtige Befreierin, brachte er in sümmelsther Weise aus! Nur Herr Walther und seine Dame verstanden jene langsam gesprochen, gefellmispollte Wendung: „Sie wandelt zum Bursch das Bettlerkleid und schäft aus dem Fennig ein golden Geheim!“ Ja, daß auch Grifa die Deutung abthe, bewies ihre ganz unmutworige Hoß, ihren Weinkelch zu ergreifen und, laut in den allgemeinen Jubel einstimmend, mit den Kindern an unten Ende der Tafel anzuklopfen. Herr Walther wartete ruhig, das Glas in der Hand, bis Grifa zurück kam; er sah leicht aus und seine Stimme klang heiser, als er sie fragte: „Dart ich wissen, warum Sie mir die Ehre vertragen, die Sie den Andern gewähren?“ „O, mein Herr!“ Wie eine Bitte klang es von ihren Lippen. „Galt!“ wehrte er, als sie mit halbgelertem Glanz sich dem seinen näherte, und schenkte es bis zum Rande voll, „nicht hier, dort drüben in der Fernhernde, wenn ich bitten darf!“ Wesh gebietende Sprache erlante er sich! Wohl protestirte ihr Mädchenholz noch einmal in Troß und Widerspruch, doch ein Bild in seine dunklen Augen band den ohnmächtigen sofort; willens wie ein Kind ging sie mit ihm. Die Andern blühten ihr kopfschüttelnd und spöttisch nach; sie sah es gar nicht; wie aus weiter Ferne klang das Tischgespräch und die Müst an ihr Ohr; nur ihu sah und hörte sie, ihu, der sich jetzt zu ihr niederbog, „Auf mein Glid!“ sprach er laut und sichtlich bewegt. Da erhob sie Glas und Bild zu ihm, die Trompeten schmetterten eine Fanfare, als sie mit ihm aufstie und trant.

Sämmliche Gäste erhoben sich jetzt; der Kaiser sollte im Nebenzimmer ankommen, die Tafel abgeräumt und des Tanzes wegen aus dem Saale entfernt werden. Grifa wandte sich, den Andern zu folgen, doch Herr Walther hielt sie zurück: „Bitte, bleiben Sie noch einen Augenblick... Ertragen Sie, was ich mir toeben von einem gütigen Gesicht erbeten habe?“ Sie schüttelte das Köpfchen: „Wie könnte ich das?“ „Soll ich es Ihnen sagen?“ Er sah sie an die Rechte bei der leise gesprochenen Frage, und die kleine Mädchenband zitterte in der feinen, aber doch lehrte sie froig ab, „fremdes Glid kam mich doch nicht...“ „Mein, nicht weiter!“ gebot er, „entweden Sie Ihre Lippen nicht mit einer Unwahrsheit, der die reimen Augen widerprechen!“ Grifa, „Dich, Dich hab' ich mir erlcht.“ — „Mein Herr —“ „Ja, Dein Herr, Holze Königin!“ So hielt es geschrieben! Wohl wollte sie sich los ringen bei seinen hüben Worten, doch es gelang ihr nicht; er gab sie nicht frei; nur fester hielt er ihre Hand und küßte sie: „Grifa, ich liebe Dich! Wüßst Du mir angeben für das ganze Leben als meine süße kleine Frau?“ Sie antwortete nicht gleich. Hochaufgerichtet stand sie da; ihr Herz schlug so heftig, daß die Schneeelächchen am Medaillonstirn erbeben, und ihre Augen frachten vor Glid; dennoch klang es kalt und hart: „Welche Frage an eine Ihnen völlig Fremde! Wir kennen — uns doch erst — seit heute.“ „Nicht erst seit heute“, protestirte er, „die Liebe ist ein Schnellphotograph; sie spiegelt der Seele Bild im Augenblick; deshalb hind wir gute Freunde.“ Sieh, mein Mädchen, ich liebe Dich, seit ich denken kann: Deine Augen krühten mich aus Wärdern und Bilderbüchern, als ich noch knabe war; Dich suchte ich in allen Megeuten des Lebens, und nun Du mir erdienen, mein Ideal, bei Stimmungsdrans in dieser Wärdeseinlichkeit, — nun sollst ich Dich nicht kennen?“ — „Auch Du mußt es wissen, daß Du zu mir gehört. Nicht wahr, mein Stief, Du weißt es?“ „Ja, sie wußte es, ein stummer Bild, ein — ach — so berebernd Druck der Hand sagt es ihu deutlicher als Worte.“ „Sieh, was ich hier am Herzen trage!“ fuhr er fort und nehmte ein goldenes Medaillon von seiner Halskette; geöffnet hielt er es vor die Hand: „Erkennt Du das?“ Ein blankes Medaillon, das Amosfen, welches sie ihm gegeben, schimmerte ihr, unter Glas geboren, entgegen. „Mit diesem Zehn-pfennigstück hast Du mich zum Better gemacht, Grifa; als solcher siehe ich nun wieder vor Dir und bitte um die höchste Gabe, um das eine, Ihre Wördern.“ „Ja, Alfred, die Grifa will Dein sein!“ lächelte sie und lehnte ihr Köpfchen an seine Brust.

Stiller polterten herein und küßten mit dem Himwegräumen von Stühlen und Geschir, auf das glückliche Menschenpaar in der Fernhernde achte Amosfen; nur die Abendsonne umwob es mit einem roten Schein, und der

zielende Amor hielt die Pfeilspitze nach ihm hingestrichet. Der staltliche Amor hielt seine junge Braut im Arm; sie hatten sich Beide so viel zu sagen. Nüchtern fuhr Grifa auf: „Meine armen Eltern...“ „Die wollen wir sofort aufsuchen, Stief!“ lachte Alfred Walther, „sie dürfen ganz benüthigt sein; ich kann Dir Herrnbrautende zu Füßen legen, und Freund Stegling, ein Ehrenmann durch und durch, soll ihnen sagen, ob ich ihrer Verle würdig bin. Kommt, Stief!“ Arm in Arm eilten sie hinab in die Wohnstube. Nur Mal sah nach und flocht ihrer Puppe Myrthenzweige in die Fingerringe.

„Wo sind meine Eltern?“ fragte Grifa. Sie sah so anders aus, wie sonst, neben dem Fremden; sprachlos starrte das Kind die Schwester an; das war ja der von der Landstraße, der seinen Kaiser nicht gekrunen hatte, und... wie gesagt ließ sie hinaus; die Neuerlobten lachten laut hinter ihr. Es verging betraue eine Viertelstunde, bevor Herr und Frau Ludwig mit seklam fragenden Gesichten eintraten. Nun, den Neben im Wohnungszimmer war die Zeit nicht eben lang geworden: auf mancher Minute stüßte ruht ja der Himmel! Jetzt traten die drei Eltern entgegen. „Dart ich um die Hand Ihres Tochter bitten?“ sagte Herr Walther laut und fest und zog sein glidfrählendes Brautchen an das Herz. Frau Ludwig lächelte verlegen, unter Thränen, nach ihrem Gatten hinüber. Der aber nahm das Stimmfäppchen von seinem grauen Vordertopfe und lachte: „Allen Respekt vor Ihnen, dem unfer Gedelf in's Garn gegangen ist! Da können wir nur Ja und Amen sagen! Aber — es ist eine Besondere, Herr! Wenn Sie mit der Grifa fertig werden können, — meinen Segen haben Sie! — Was, Alte?“ wandte er sich an seine Frau, und die nickte ja zu Allen, was er sagte. Franz und Stäthe führten herein: „Galt, Stief!“ „Salutato!“ gebot Herr Ludwig, „Dier steht ein Brautpaar!“ „Wie Grifa? den Rechtsbruder...“ Franz burste nicht weiter spotten; die Mutter litt es nicht.

Eine Viertelstunde später sahen sie Alle um den runden Tisch; über ihren Stühlen erdichteten die Balken vom Tanz, und Strauchfische Nüchtermelodie klang gedämpft herab. Alfred Walther ersalste von zu Haus und der Heie hierher. Schon längst hatte er den Thüringer Wald betreten wollen und die Einladung seines Freundes zu dessen Hochzeit mit Freunden begrüßt. Der Braumeister war auf blickliche Vereinbarung hin unterwegs mitgenommen worden, und der hatte sich gekannt und entsetzt, als Alfred auf der letzten Station, da man umfingeln und warten mußte, durchaus zu Fuß nach Bierbergen gepößt bei dem Umwetter. „Seinen Abnungen mit der Mensch folgen, wenn er das Glid finden will“, behauptete der neue Brautgast ganz ernsthaft, „denn als ich meine Grifa so herumtrauf in der Thür stehen sah, gab es mir einen Stich durch das Herz, und dann, nachdem sie für fünf Pfennige auch meine Seele erlanten, sagte ich es gleich dem Braumeister, fuhr und seine Andere wird meine Frau! Frage ihr selbst, Grifa! Und da wüßt ich es noch nicht einmal, daß ich Dein Brautfrühler werden sollte; ert fuhr vor der Kirche, heute Morgen, ging mir das Licht auf! Freilich war ich schon zwei Mal in Deiner Nähe, dicht unter Deinem Fenster, als ich schlaflos den Wald durchwandert habe in der Nacht! — Aber nun kommt, Kind! Ich muß der Hochzeitgesellschaft ohne meine Braut vorkellen.“ Der Glidliche verneigte sich tief vor Grifa: „Gnädiges Fräulein, dart ich um den nächsten Tanz bitten?“ Dann nickten sie den Andern lachend zu und eilten hinauf in den Saal.

Berliner Brief. *)

Von Karl Vötker.

Berlin, 18. Juli.

Wenn man ganz allein zu Hause ist, den Kopf in die hohle Hand legt und nachdenkt, bekommt man oft sehr traurig zu werden. Man sieht mit sich ein paar Augen ein, was gechehen wäre, wenn sich der liebe Gott verzeihen und statt des herrlichen Baues den Direktor des Reichs- und Wärdensbüros „Zweites“ als ersten Menschen geblüht hätte. Die arme Gae wäre dann im Chor gegen eine Dreyerte beschäftigt gewesen, und von einer so korralenten Verlegenheit, wie sie heute bedrückt, entlöst der in den Besatz des Reichs- und Wärdensbüros. Es hätte nicht ein „Zweites“ gegeben, es wäre der geistlichen Mangel an gezeigenden „Schönheiten“ erlunt, daß es seinen Schimmer gegeben. Ein hübsches Unterlangen, die Schönheits-Konkurrenz! Man hat in Berlin vom „Gendarmenbau“ bis zu den Anstalten des „Kreuzberges“ lange nicht so glud. Wenn bei dieser Konkurrenz um ihre Stelle in die Wärdensbüros gehen wäre, ich wüßte sie gern eine Woche kennen, wenn sich auch die Schürmmer-Schönen und Trübsamer bereitigt fühlten. Aber nein — das Schick hat beschließen, einmal zu gehen, wie eine Schönheits-Konkurrenz ohne Schönheit aussehen konnte. Wären das vom durcheinander gemidte Bestanngungen von Wärdensbüros, die sich da in der Gründung des Schönheitsbüros — ein goldenes Amt — herabwinken. Tamen, deren Gehaltszahl mit den Anlagern dieses Jahrhunderts zusammenfällt. Tamen, welche im Theater bei Zersprengung flimm die Hände ringen, wobei aber mit dem Ausdruck höchter Angst nach ihrem „Seind“ im Barriere stehlen, Tamen, deren Gesichter eine reine Mutterfarte vor allen möglichen Farben bilden, in denen zugleich das Roth aufschimmert, ist, nicht um die letzten Reize der Schönheit auf den Mann zu verdröben, selbst Tamen, die davon leben, daß sie sich auf der Freiwildbahn zwischen schickteren umleben. Dieser Schimmer wüßte war das anwesende männliche Publikum. Elegante Summier, die in ihrem Leben nach feinen Feinzig verdient haben, wußte aber vom Verwägen ihrer Vater Tante auf die Straße geworfen, geschickte Feindler, welche erst zu leben beginnen, wenn der Mond aufsteigt, gezeigende Zagende, die bei ihrem Lichtschimmer leben immer sofort auf der Grenze zwischen Erlaubtem und dem Eingreifen des Staatsamtelts wandeln — und was derartige buntdurcheinander gemidte, weltbedürftige Elemente sonst sind. Was Wunder, wenn die beschickten Schönen so genimmig wie möglich versuchen, wenn sie die Hüben der Tische erkennen, um ihre Stelle in die rechte Schickung zu setzen zu können, wenn sie das verzeigendste Neuzerit ihrer Augen auf die zu Stimmabgabe berechtigten Herren niederbrennen — fuß, wenn sie tanzend Mägen bringen sehen, um die Krone der Schönheit zu erlangen. Bei solchen Besessenen verdröben man auch, wie sie dann die Taten vollenden, als sei herausgeföhrt, daß alle Anstrengungen vergebens waren, und sie bei feiner Dame, die endlich den Fremdbreis erlangen, tanzend stöhler fanden, ja sich zu geberten, als wäre dies die größte Glückseligkeit in Europa. Diese Schönheits-Konkurrenz — lachte die alte Geschichte: wo man das Leben und

*) Nachdruck verboten.

Treiben der Weisheitslehre und was bezaubert man, immer noch mit einer Verwechslung aus der großen Komödie des Lebens...

Wie glücklich, daß man sich solcher Erleuchtungen gegenüber steht in der heiteren Regionen edlerer Kunst...

Man hat mit heilen Augen und feingebildetem Gemüthe tritt auf mit dem Leben, dem einen...

Man ist ein junger Mann, man ist ein Mann, man ist ein Mann, man ist ein Mann, man ist ein Mann...

Man ist ein Mann, man ist ein Mann, man ist ein Mann, man ist ein Mann, man ist ein Mann...

Gerichts-Zeitung.

Halle, 18. Juli. (Strafamt.) In der heutigen Sitzung kamen u. a. nachstehende Fälle zur Verhandlung...

Berlin, 17. Juli. (Einflussreiches Verbrechen) fand heute vor dem Reichsgericht die Sache...

Spport.

Charlottenburg, 17. Juli. 1. Frühjahrs-Bennen. Preis 1500 Mk. Entfernung 1200 Mt. Es liefen fünf Pferde...

Vermischtes.

Aus Thüringen, 17. Juli. In Bad Liebenstein hat am Sonntag die Internationale Badthermen-Union...

Es ist dieses Plattes: A. B. C. Man hat uns von einer Seite, die wir vorläufig nicht näher bezeichnen wollen...

Man hat uns von einer Seite, die wir vorläufig nicht näher bezeichnen wollen, 25 Dollars und ein Paar...

Man hat uns von einer Seite, die wir vorläufig nicht näher bezeichnen wollen, 25 Dollars und ein Paar...

Man hat uns von einer Seite, die wir vorläufig nicht näher bezeichnen wollen, 25 Dollars und ein Paar...

Man hat uns von einer Seite, die wir vorläufig nicht näher bezeichnen wollen, 25 Dollars und ein Paar...

Man hat uns von einer Seite, die wir vorläufig nicht näher bezeichnen wollen, 25 Dollars und ein Paar...

Man hat uns von einer Seite, die wir vorläufig nicht näher bezeichnen wollen, 25 Dollars und ein Paar...

Wichtig als er nur sein will, auf eheliche Gemeinschaft wird verzichtet, nach der Trennung in der Natur...

Man hat uns von einer Seite, die wir vorläufig nicht näher bezeichnen wollen, 25 Dollars und ein Paar...

Ständesamtliche Nachrichten.

15. Juli. Der Vater Hermann Wohlgenuth und Anna Hagen in Gommern.

16. Juli. Der Schloffer Gustav Anton Ludwig Keller und Alwine Gertrude Maria Bergmann, Al. Ulrichstraße 18.

17. Juli. Der Coroner Albert Paul Weigert, Hallgasse 6 und Auguste Maria Bergmann, Jungfernst. 15.

18. Juli. Der Hofmeister Heinrich Dode & Carl Friedrich Weid, Reudersberg 10.

19. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

20. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

21. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

22. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

23. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

24. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

25. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

26. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

27. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

28. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.

29. Juli. Der Schneidermeister Hermann Dörsing, Al. Ulrichstraße 18.



Öffentliche Bekanntmachungen.

Storbefrei.

Gegen den unten bezeichneten Aeltesten Friedrich Christian Thiele, geboren am 24. März 1857 zu Trebbach bei Sangerhausen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbehörde wegen Todtschlags verhängt.
Es wird ermahnt, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. (A. 224880).

Halle a. S., den 15. Juli 1889.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 32 Jahre; Größe: 1,59 m.; Statur: unterleht; Haare: dunkel; Stirn: schütter; Bart: Schmirrbart; Augenbrauen: dunkel; Augen: blau; Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: der Scheitel der linken Hand leidet zur Hälfte.

Bekanntmachung.

Die Auction der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehmann in den Monaten April, Mai und Juni 1888 verkauften und erneuerten Fänder, welche die Bandnummern 11781 bis 21740 tragen und deren zugehörige Pfandtheine in blauem Bind ausgelegt sind, findet
Freitag am 16. August d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr und an den folgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr im Auctionsstofale des neuerbauten Leibhauses an der Wartburg Nr. 4 statt.

Zur Verankerung gelangen: goldene und silberne Taschenuhren, sowie sonstige Gold- und Silbergegenstände, Ketten, Leib- und Beinwäse, Feinzeug, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Plätten und verschiedene andere Sachen.
Halle a. S., den 16. Juli 1889.

Das Lehmann der Stadt Halle a. S.

Alle die Herren, welche im Sommer-Termin 1889 Bücher der königl. Universitäts-Bibliothek entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben am 25. bis 27. Juli wieder abzugeben, und zwar die Herren, deren Namen mit den Buchtiteln

A-H beginnen, am 25. Juli,

J-R " " " 26. "

S-Z " " " 27. "

Die Bücher werden in allen Dienststunden entgegengenommen.

Bücher werden nur ausgeteilt vom 5. August an.

Befehlsscheine werden vom 1. August an angenommen.

Der königliche Oberbibliothekar,
Geheimer Regierungsrath
Dr. E. Hartwig.

Berliner Schneider-Akademie

(vorm. Kuhn) Klotz & Co.,
Berlin SW., Kommandantenstraße 10/11

vis-à-vis dem Industriegebäude.

Industriewissenschaftl. u. techn. Hochschule f. d. Schneider-Gewerbe.
Oberleitung sämtlicher Abteilungen der Damen- und Wäschschneiderei:
Franz Direktor Kuhn.

Von der Berliner Schneider-Akademie (vorm. Kuhn) sind allein zu beziehen:
Lehrbuch für Herrenschneiderei. Verfasst von Emil Kuhn. 2 Bände brosch. 18 Bl., elegant geb. 10 Mk.
Zeitung-Magazin für Herren-, Damen- und Wäschschneiderei. Zwei Kollektionen jährlich: Frühjahr- und Sommerjahrgang, Herbst- und Winterjahrgang. Preis pro Kollektion 15 Mark. Abonnementpreis pro Jahr 25 Mark.
Eingeweite Schnittmuster für Herren-, Damen- und Wäschschneiderei, der neuesten Mode entsprechend, nach eingeladenen Modellen.

Schnittmuster nach Maß für Herren-, Damen- und Wäschschneiderei, in dauerhaftem Feinwandbeband à 1 Mark.
Kuhn's neuester maßbestimmender Meßapparat (Anthropometer) gut verwickelt in elegantem Fein 22 Mark.
Maß-Buch für Herren-, Damen- und Wäschschneiderei, in dauerhaftem Feinwandbeband à 1 Mark.
Maßbücher, praktisch und haltbar, pro Stück 50 Pfg., Dyd. 5 Mk.
Zeichen-Materialien. Strappit.

Gratisnummern der „Musikalischen Jugendpost“.

Reich

Schön

illustriert.

ausgestattet.

Unterhaltend.

Belehrend.



Musikalische Jugendpost.

(Mit zahlreichen Klavierstücken, Liedern, Unterhaltungsspielen etc.)

Preis vierteljährlich 1 Mk.

Liefert jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie der Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart.

„... Ich möchte allen Vätern das reichhaltige Blatt für ihre musikalischen Kinder empfehlen.“
Preuss. Lehrer-Zeitung.
„... Nicht genug zu lobende Zeitschrift.“
Kölnischer Nachrichten.

Stahlbad

„Victoria“, Hitzacker

an der Elbe, Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.

Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend.

3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — 6 Hotels, grösster Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art. Drei Aerzte.

Versand 25 l Flaschen 11 Mk. 25 Pfg., 25 l Flaschen 8 Mk. 75 Pfg. incl. Verpackung.

Gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.

NEUE 10. UMGEBEARBETE, ILLUSTRIRTE AUFLAGE
MEHR ALS 400 ZEILEN

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.
16 Bände und 1 Supplementband

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.



C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Größtes Lager
sämtlicher Artikel
für die Reise:

Reisekoffer,
Couriertaschen,
Trinkflaschen,
Trinkbecher,
Plaidriemen,
etc. etc.

C. F. Ritter,

Leipzigerstr. 91.



Sammelstellen

für
Cigarrenköpfe, Kisten, Sänder,
Zinnol etc. befinden sich bei
den Herren:

- Emil Hildebrandt, Bucherstraße 7.
- Wilhelm Ekte, Götzenberg 12.
- Eduard Kobert, Gr. Wilsdorf 41.
- Rudolph Speck, Marienstraße 8.
- Wihl. Cammitius, Königstraße 25.
- Emil Erbs, Fortstr. 4.
- Sampflammel- und alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König,

Rathhausgasse 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzugeben!

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Moritz König.

Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung, Berlin 1889, im Landesausstellungspark, am Lehrter Bahnhof (Station der Stadtbahn).

Ausstellung für Industrie, Verkehrsgewerbe, Baugewerbe und Landwirtschaft aus den Gesichtspunkten des Arbeiterschutzes und der Gewerbehigiene.
Geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens an.
Eintrittspreis 50 Pfg.,
Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Die Maschinen sind Vormittags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 4-8 Uhr im Betriebe.
Die Besucher haben Gelegenheit, die Herstellung des Bieres, des Papiers, die Fabrikation von Briefumschlägen, Chocolate, Stahlfedern etc. in allen Stadien zu beobachten.
Mühlen, Druckerpressen, Wäschereigungs-, u. Trocken-Apparate, Zuschneide-Maschinen, Webstühle, Spinnerei- und Stickerei-Maschinen werden im Betriebe vorgeführt.
Volks- und Arbeiterbäder zur Benutzung des Publikums.
Completer Arbeiterschafsraum, Ausstellung der verschiedensten Systeme von Dampfkesseln, Dampfmaschinen und Fahrstühlen.
Ausstellung für Eisenbahnbetriebsmittel und Seeschiffahrt.
Ausstellung für landwirthschaftliche Maschinen und Fuhrwesen.
Grossartige Ausstellung für Electricität und deren Anwendung in der Industrie, sowie im öffentlichen und häuslichen Leben.

Unentgeltliche Vorträge über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen.

Von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 11 Uhr:
Grosses Doppelconcert.
Monstre- und Promenaden-Concerte.

Täglich 3 Theatervorstellungen.

Tauchervorstellungen stündlich.

Steinkohlenbergwerk u. Gefrierschacht.

Panorama: Brand von Rom.

Urania: Sternwarte u. physikalisches Theater.

Abends grossartige elektrische Beleuchtung.

Restaurant I. Ranges.

Diners, Soupers zu jeder Tageszeit.

Wiener Café.

Italienisches Wirthshaus „Ostera“.

„Die Klaus“ (Originelle Weinstube).

Altdeutsches Braustübl.

Ausschank verschiedener Brauereien mit bürgerlicher Küche.

Cigarren für die Hälfte des Werthes

- aus diversen Concessionsmassen und Liquidationen, soweit der Vorrath reicht:
- Java mit neuerst. Inhalt 100 St. 2,00 Mk.
 - Sumatra mit Pfeffer, mild 100 „ 2,50 „
 - Sumatra mit Pfeffer, kräftig 100 „ 3,00 „
 - Cuba in Original-Packung, kräftig 200 „ 7,00 „
 - Holländer in Original-Packung, kräftig 100 „ 3,50 „
 - Sumatra mit Pfeffer und Havana, fein mild 100 „ 4,00 „
 - Manillas, neueste Jahrgänge 100 „ 4,50 „
 - Sumatra mit Havana, hochfein 100 „ 5,00 „
 - Rein sser Havana, handarbeit 100 „ 5,50 „
 - Echt Bajamo, Regatta-Pfeifen 100 „ 7,50 „

Sämmtliche Cigarren sind in hoheliegender Verpackung, großen Formats, gut lautend und schmecklich bereitet. Nichtconcedirte nehmen auf meine Kosten zurück, also hat Käufer kein Risiko. Versand nur in Originalpackungen à 100 St. gegen Nachnahme. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von mindestens 5 bis 10 Proc. Das Versand-Geldhaft von H. Zimmer, Fährtenwalde bei Berlin.

Rudolf Mosse,

Brüderstr. 6 l.

welches durch eigene Häuser und Agenturen in allen grösseren Städten vertreten ist. Alleinige Annoncen-Regie einer grossen Zahl der hervorragendsten Insertionsorgane.

Fernsprecher 151. Ununterbrochen von 8-9 geöffnet.

Lungenleiden, Asthma

wird geheilt.
Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entscheidende Besserung ein. Ausführliche Berichte mit Retourenzettel sind zu adressiren:
„Hygiea Sanatorium“ Hamburg 1.

General-Anzeiger

für Halle u. den Saalkreis.

Gleichenste und verbreitetste

Zeitung von Halle und Umgebung.

Wirksamstes

Insertions-Organ.

Anzeigen jeder Art

finden im „General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis“ stets den besten Erfolg.